



Er wurde schon von Tausenden von Zwei- und Vierbeinern erworben: der Hundeführerschein. Und jedes Jahr werden es mehr. DOGS erklärt, wer ihn braucht, was er kostet und wie sich Herr und Hund optimal vorbereiten können

Illustration: SONJA MARTNER Text: JESKO WILKE

EINES GLEICH VORAB: Der Vergleich mit dem Führerschein für Personenkraftwagen hinkt gewaltig. Denn mit meiner Fahrerlaubnis darf ich jedes Auto einer Gewichtskategorie lenken, mit dem Hundeführerschein jedoch nur meinen eigenen Hund. Wollte ich zum Beispiel in der Stadt Hamburg mit einem anderen vierbeinigen Flitzer herumrasen, müsste ich vorab noch mal zur Prüfung. Die Lizenz zum Freilauf gilt in der Hansestadt nämlich immer nur für einen bestimmten Hund und seinen Halter. Das hat eine weitere Konsequenz: Jedes Familienmitglied, das die Hundeleine losmachen will, muss zur Prüfung.

Allgemeine Führerscheinpflicht?


In der Schweiz ist der Hundeführerschein, für den ein Theorie- und ein Praxiskurs absolviert werden, Pflicht und muss ab 2010 bereits beim Kauf eines Vierbeiners nachgewiesen werden. Hierzulande gibt es keine vergleichbare Initiative. Doch die Forderung nach einem Sachkundenachweis als Voraussetzung für die Anschaffung eines Hundes ist nicht neu und durchaus bedenkenswert. Jedes Frauchen und Herrchen sollte über Grundkenntnisse der Hundehaltung verfügen und in der Lage sein, den eigenen Vierbeiner in kritischen Situationen zuverlässig abzurufen und unter Kontrolle zu bringen.

Bundesländer wie Hamburg verlangen darüber einen Nachweis, bevor sie Haltern erlauben, ihre Schützlinge von der Leine zu lassen, den sogenannten Hundeführerschein, zu Amtsdeutsch: die Gehorsamsprüfung. Am 1. April 2006 (viele dachten zunächst, das sei ein Scherz!) verhängte der Hamburger Senat die allgemeine Leinenpflicht über die Hunde seiner Stadt. Zugleich öffnete er ein Schlupfloch: Eine Befreiung ist möglich, wenn Herr und Hund nachweislich Gehorsam zeigen. Weit über zwanzigtausend Hanseaten und ihre

Vierpföter haben diesen Beleg seither erbracht und so ihre partielle Freiheit wieder zurückerlangt. Eine beachtliche Zahl, wenn man bedenkt, dass in der freien Hansestadt nur etwa doppelt so viele Hunde gemeldet sind. Darüber hinaus gibt es landesspezifische Hundeführerscheine, zum Beispiel in Bayern und Schleswig-Holstein.

Wer nimmt Hundeführerscheine ab?

Der Verband für das Deutsche Hundewesen, VDH, und der Berufsverband der Hundezüchter/innen und Verhaltensberater/innen, BHV, führen bundesweit die meisten Führerscheinprüfungen durch und werben mit der Aussicht auf Rabatte bei der Hundehalterhaftpflichtversicherung oder der Hundesteuer. Und tatsächlich: In der Kreisstadt Gummersbach bei Köln spart 25 Prozent Hundesteuer, wer einen solchen Führerschein vorweisen kann. Der VDH-Hundeführerschein existiert seit 2001 und kann bei allen 176 Mitgliedsvereinen abgelegt werden. Seither haben fast sechstausend Hundebesitzer die Prüfung bestanden, die Erfolgsquote liegt bei nahezu 95 Prozent. Der Vorbereitungskurs kostet einheitlich 75 Euro, hinzu kommen 15 Euro für Schulungsunterlagen und 25 Euro Prüfungsgebühr, macht insgesamt 115 Euro.

Nach Aussage des VDH sind die Prüfungsanforderungen im gesamten Bundesgebiet identisch. Nur in Ausnahmefällen wird die Teilnahme an der Prüfung zugelassen, ohne dass vorher der Kurs absolviert wurde. Die Prüfungsgebühr erhöht sich dann allerdings um 25 auf 50 Euro. Voraussetzungen: Der Hund muss mindestens ein Jahr alt, gechippt oder tätowiert und gegen Tollwut geimpft sein. Außerdem muss der Besitzer den Nachweis einer Haftpflichtversicherung erbringen. Auch der BHV ist in Sachen Hundeführerschein gut im Geschäft. Seit der Verein 2000 diese Lizenz einführte, 



DAS FÜHRERSCHEIN-TRAINING ALS VORBEREITUNG FÜR ZU HAUSE

LESEN, BEVOR SIE STARTEN – TIPPS VON HUNDETRAINER MICHAEL GREWE

Organisation: Besonders zu Anfang können klare Strukturen den Erfolg des Trainings steigern. Beginnen Sie Ihre Übungseinheit zur gleichen Tageszeit und mit einem für den Hund erkennbaren Habitus. Für ein konzentriert durchgeführtes Training ist eine halbe Stunde vollkommen ausreichend. Beenden Sie jede Einheit mit einem für Ihren Hund besonders attraktiven Spiel. Hund und Halter sollten in jedem Fall ausgeruht sein und in entspannter Atmosphäre miteinander arbeiten. Stress und Lernen unter Zeitdruck sind bei jedem Training kontraproduktiv.

Anforderung: Der Hund soll durch die Aufgaben, die ihm gestellt werden, weder verunsichert noch überfordert oder gar verängstigt werden. Nehmen Sie Misserfolge oder Rückschläge gelassen. Bedenken Sie: Wenn etwas nicht klappt, haben in aller Regel Herrchen oder Frauchen etwas falsch gemacht! Im Idealfall erlebt Ihr Hund jede Übungseinheit als ein spannendes Ereignis und freut sich sicher darauf, wenn es wieder soweit ist.

Belohnung: Es kommen Futter, zum Beispiel Leckerlis, Streichel- und kurze Spieleinheiten sowie verbales Lob in Frage. Manche Tiere fressen gern, andere spielen lieber. Lassen Sie den Hund entscheiden, was ihn motiviert. Ihre Belohnung soll im richtigen Moment und dosiert erfolgen. Zu viel davon vermindert die Wirkung: Ein satter oder ein müde gespielter Hund nimmt die Motivation seines Herrchens nicht mehr gern an.

Auflösung: Jedes Kommando muss durch ein deutliches Auflösungszeichen beendet werden, damit der Hund weiß, wann das entsprechende Gebot wieder aufgehoben ist. Erfolgt das Auflösungszeichen nicht oder zu spät, überlassen Sie Ihrem Hund diese Entscheidung – was ein grober Fehler wäre.

Ablenkung: Zunächst sollten Sie in einer ablenkungsfreien Umgebung trainieren, so lang, bis alles zuverlässig klappt. Dann wird der Schwierigkeitsgrad durch leichte Ablenkungen gesteigert. Eine Ablenkung kann ein Mensch sein, der sich dem Übungsplatz nähert, dann ein Mensch mit einem Hund, eine Person mit einem Fahrrad, ein Reiter. **Abschluss:** Schließen Sie jede Trainingseinheit mit einer Übung ab, die Ihr Hund bereits gut beherrscht. Denn am Schluss sollten immer ein Erfolgserlebnis und das entsprechende Lob stehen. Das erhält die Freude am Lernen.

Probleme: Tauchen nachhaltige Schwierigkeiten beim Üben auf, sollten Sie nicht weiterüben, sondern sich fachliche Hilfe holen. Oft stimmt das Timing beim Belohnen oder für notwendige Einwirkungen nicht. Doch es ist schwierig, sich selbst zu korrigieren – das können Außenstehende mit geschultem Blick wesentlich besser als man selbst. **Korrektur:** Zuverlässiger Gehorsam ist nicht nur über positive Anreize wie verbales Lob, Futter oder ein kleines Spiel zu erreichen. Der Hundehalter muss das, was er dem Hund beigebracht hat, auch absichern, das heißt, er muss sich auch in kritischen Situationen durchsetzen können. Spannend wird es, wenn ein konkurrierender Reiz auftaucht. Der Grund: Ein Schönwetter-Gehorsam, der nur funktioniert, wenn der Hund gerade nichts Besseres zu tun hat, ist im normalen Alltag mit Vierbeiner leider nicht viel wert. Schlimmer noch: Er kann eine Gefahr bedeuten. Die fälligen Korrekturen müssen sachgerecht und wohl dosiert erfolgen. Leider kann dabei viel falsch gemacht werden, so dass dazu geraten werden muss, sich professionelle Hilfe durch einen erfahrenen Hundetrainer zu holen. Wichtig dabei: Korrektur dient lediglich dazu, der Forderung des Halters Ausdruck zu verleihen, ernst genommen zu werden. Sie hat keine moralische Zielsetzung.

AUSFÜHRUNG DER KOMMANDOS „SITZ“, „PLATZ“ UND „BLEIB“, ANGELEINT UND UNANGELEINT

Anforderung: Der Hund sollte auf Ihr einmaliges Hörzeichen reagieren. Außerdem soll er in der gewünschten Position verharren, bis er ein anderes Kommando erhält.

Übung: Für das Kommando „Sitz“ benötigen Sie eine kleine Futterbelohnung. Halten Sie das Futterstück in der geschlossenen Hand so über den Kopf Ihres Hundes, dass er nach oben zu Ihnen schauen muss. Früher oder später wird er sich setzen, weil er so weniger angestrengt hochgucken kann. Genau in dem Moment, in dem er sich setzt, erfolgt die Futterbelohnung. Nach einigen Wiederholungen werden Sie feststellen, dass Ihr Hund sich hinsetzt, sobald Sie die Hand mit dem Futter über ihn halten. Das ist der richtige Zeitpunkt, um das Wort „Sitz“ hinzuzufügen.

Sobald er beginnt, sich zu setzen, sagen Sie „Sitz“ und geben die Belohnung. Nach einiger Zeit beginnen Sie die Übung mit dem Wort „Sitz“ und zögern den Zeitpunkt, zu dem Sie die Belohnung geben, schrittweise hinaus. Die Belohnung stellt das Ende der Übung dar. Anschließend wird die Aktion „Sitz“ durch das Kommando „Lauf“ aufgelöst. Sobald das klappt, steigern Sie die Anforderung, indem sie Ablenkungen einbauen.

Die Übung „Platz“ erfolgt analog zu „Sitz“. Die Hand mit der Futtermotivation muss hierbei so geschickt geführt werden, dass sich Ihr Hund hinlegt. Erst wenn er flach auf dem Boden liegt, geht die Hand auf, und das Futter wird freigegeben. Wenn Ihr Hund zuverlässig „Sitz“ und „Platz“ gelernt hat, kommt das Kommando „Bleib“ hinzu. Mit dem Wort „Bleib“ wird das Liegen- oder Sitzenbleiben Ihres Hundes geübt und anschließend schrittweise in die Länge gezogen. **Grewes Tipp:** Steht Ihr Hund aus dem Kommando „Platz“ oder „Sitz“ auf, bevor die

haben etwa 3500 Mensch-Hund-Teams die Prüfung absolviert, und auch hier fällt kaum jemand durch. Doch im Unterschied zum VDH muss beim BHV kein Vorbereitungskurs absolviert werden. Man kann sich einfach zur Prüfung anmelden, Kostenpunkt: 85 Euro.

Weiterer Unterschied: Zwei Schwierigkeitsstufen werden angeboten. In Stufe 1 werden die Übungssituationen mit angeleintem, in Stufe 2 mit nicht angeleintem Hund gezeigt. Übrigens: Hamburg erkennt die bestandene Stufe 1 als Ersatz für die Gehorsamsprüfung an.

Darüber hinaus gibt es weitere Anbieter, die Konzepte für Hundeführerscheine entwickelt haben und in Form von Kursen auf die jeweiligen Prüfungen vorbereiten. So mit dem D.O.Q.-Test 2.0 (Dog-Owners-Qualification-Test), an dessen Entwicklung neben der Bundestierärztekammer und dem Berufsverband zertifizierter Hundeschulen namhafte Organisationen beteiligt sind und der als bundesweit einheitlicher Sachkundenachweis etabliert werden soll. Doch

bisher sind Hundeführerscheine im Gegensatz zu ihrem Pkw-Pendant kein amtliches Dokument. Die Anforderungen, die an Halter und Hunde gestellt werden, unterscheiden sich im Detail, sind in den wesentlichen Punkten jedoch identisch. So besteht die Prüfung in der Regel aus einem theoretischen und einem praktischen Teil. Im Theoriepart wird die Sachkunde der Halter geprüft, oft in Form eines Multiple-Choice-Tests. In zweiten Teil geht es dann um die Praxis.

In DOGS zeigt der Hundetrainer Michael Grewe, worauf es bei der Lizenz zur Hundeführerschaft ankommt. Falls Sie auch daran gedacht haben, eine solche Prüfung zu absolvieren, können Sie die Übungen nutzen, um sich darauf vorzubereiten. Michael Grewe, der bei Canis, seinem Zentrum für Kynologie, solche Kurse anbietet, legt großen Wert auf eine intakte Halter-Hund-Beziehung. Ein lernförderliches Verhältnis, so der Experte, zeichne sich durch gegenseitigen Respekt und beiderseitiges Interesse aus. Würden in diesem Bereich Störungen vorliegen, so müsse zunächst die Beziehung geklärt werden – hilfreich ist dabei der Rat eines erfahrenen Hundetrainings.

THEORIE-TEST AUF DOGS ONLINE! Sie möchten wissen, um welche Art von Fragen es bei der Sachkunde im Rahmen des Hundeführerscheins geht und ob Ihr derzeitiges Hundewissen ausreicht, um die Theorieprüfung zu bestehen? Dann machen Sie den interaktiven Gratis-Wissens-Test, klicken Sie im Internet auf www.dogs-magazin.de.

Leinenfrei dürfen oft nur Hunde mit der bestandenen Prüfung laufen

Übung beendet ist, reagieren Sie nicht spontan hektisch, sondern bleiben Sie ganz ruhig und führen Sie Ihren Hund konsequent auf dieselbe Stelle zurück, um das Training fortzusetzen und die Übung zu wiederholen.

BEI-FUSS-GEHEN, ZUNÄCHST AN DER LEINE, DANN OHNE LEINE

Anforderung: Der Hund soll sich an seinem Hundehalter orientieren, auf ihn achten und zum Beispiel auch einen Richtungswechsel eigenständig mitlaufen, ohne dabei erneut angesprochen werden zu müssen. Der Hund soll auf keinen Fall an der Leine ziehen.

Bei vielen Prüfungen zum Hundeführerschein wird das Bei-Fuß-Gehen auf der linken Körperseite des Hundehalters und unter plötzlichen Ablenkungen verlangt.

Übung: Beginnen Sie diese Übung stets mit angeleintem Hund. Versuchen Sie zunächst, die Aufmerksamkeit zu gewinnen, indem Sie ihn zum Beispiel mit einem Leckerli anlocken, das sie am gestreckten Arm eng am Oberschenkel halten. Dann beginnen Sie, mit lockerer Leine die ersten Schritte zu gehen. Folgt Ihr Hund, sollte die Belohnung nach kurzer Zeit erfolgen, damit er schnell lernt, dass sich Aufmerksamkeit und an der lockeren Leine zu gehen für ihn lohnt. Sobald das klappt, sagen Sie erstmalig „Fuß“ zu Beginn der Übung, wenn er Sie anschaut und die Leine locker ist. Wiederholen Sie das Wort „Fuß“ nur, wenn er nach einigen Schritten noch immer entspannt neben Ihnen geht. Unmittelbar nach den ersten Schritten sollte wieder die Belohnung gegeben werden. Mit dem Fortschreiten der Trainingsübung muss eine zeitlich verzögerte Belohnung erfolgen, damit Ihr Hund das Bei-Fuß-Gehen immer länger leisten kann. Bauen Sie Richtungswechsel ein, indem Sie beispielsweise Schlangenlinien gehen oder im Neunziggradwinkel links oder rechts abbiegen.

Die Belohnung sollten Sie in dieser Phase erst am Ende der Übung anbieten. Sobald Ihr Hund das Bei-Fuß-Gehen an der Leine zuverlässig beherrscht, beginnen Sie, ohne Leine mit ihm zu trainieren. Anschließend

steigern Sie den Schwierigkeitsgrad durch Ablenkungen. Nach der Belohnung wird die Übung durch ein Auflösungszeichen, zum Beispiel durchs Kommando „Lauf“, beendet. **Grewes Tipp:** Vermeiden Sie es, Ihren Hund durch Futter oder sonstige Aufmerksamkeiten zu sich zu locken, wenn er bereits durch andere Dinge stark abgelenkt ist. Bemühen Sie sich immer, das Interesse Ihres Hundes zu binden, bevor eine solche Ablenkung eintritt!

ABRUF IM FREILAUF, ZUNÄCHST OHNE, SPÄTER MIT ABLENKUNG

Anforderung: Der Halter soll in der Lage sein, seinen Hund zurückzurufen. Das Tier darf nicht unkontrolliert zu anderen Hunden, Menschen oder Objekten hinlaufen. **Übung:** Der Begriff, den Sie zum Herankommen einsetzen, sollte kurz und klar sein, etwa „Komm“. Wenn Ihr Hund sich auf einer Wiese oder im Garten einige Meter entfernt aufhält, erregen Sie seine Aufmerksamkeit, indem Sie zum Beispiel schnalzen. Wenn er das Geräusch hört und Sie anschaut, locken Sie ihn durch Körpersignale wie in die Hocke gehen zu sich. Kommt Ihr Hund daraufhin, belohnen Sie ihn. Dieses Vorgehen wiederholen Sie so lang, bis Ihr Hund zuverlässig

DEUTLICH SCHWIERIGER: DIE BEGLEITHUNDEPRÜFUNG

Obwohl die Grundelemente ähnlich sind, ist der Schwierigkeitsgrad der Begleithundeprüfung höher als bei der Gehorsamsprüfung. Es wird auch größerer Wert auf eine exakte und fehlerfreie Durchführung aller Übungen gelegt. Beispiel „Sitz“ und „Platz“: Bei der Begleithundeprüfung muss der Hund diese Hörzeichen aus der Bewegung heraus befolgen. Der Halter sagt zum Beispiel „Platz“, geht aber zügig weiter. Der Hund muss sich hinlegen und warten, bis er abgerufen wird. Beim „Ablegen“ wird gefordert, dass der Hund in etwa dreißig Schritt Entfernung minutenlang liegenbleibt. Erhebt er sich, gilt die Übung als nicht bestanden.

darauf reagiert. Erst danach führen Sie das Hörzeichen „Komm“ ein. Es wird nach dem Lockgeräusch und in dem Moment hinzugefügt, wenn sich Ihr Hund erkennbar in Ihre Richtung bewegt. Sobald er bei Ihnen angekommen ist, zeigen Sie ihm Ihre Freude und geben Sie ihm eine kleine Futterbelohnung. Wenn er diese Übung gut beherrscht, steigern Sie auch hier den Schwierigkeitsgrad durch Ablenkungen. Später wird die Belohnung nur noch unregelmäßig gegeben, etwa wenn sich Ihr Vierbeiner trotz flüchtendem Wild zuverlässig abrufen ließ.

Grewes Tipp: Der Hund soll bei Ihnen bleiben, bis Sie die Übung mit zum Beispiel „Lauf“ beenden oder eine neue Übung anschließen. Lassen Sie nicht zu, dass er direkt nach der Belohnung wieder davonläuft! Sonst lernt er: „Ich brauche mir nur die Belohnung abzuholen und kann wieder gehen.“

BEGEGNUNG MIT BEWEGUNGSREIZEN

Anforderung: Der Hund darf nicht unkontrolliert auf Bewegungsreize wie Radfahrer, Jogger, Autos oder Kinder mit Bällen reagieren, indem er zum Beispiel hinterherläuft und danach schnappt. Der Hund sollte gelassen auf Reize reagieren, zumindest aber zuverlässig durch Rufen unterbrochen werden können, wenn er zur Verfolgung ansetzt. **Erläuterung:** Bewegten Objekten hinterherzujagen, entspricht dem genetisch verankerten Jagdinstinkt von Hunden. Permanentes Bällenwerfen kann entsprechend veranlagte Hunde regelrecht süchtig machen und sollte unbedingt vermieden werden. Reagiert Ihr Hund auf Bewegungsreize, so ist eine zuverlässige Abrufbarkeit unabdingbar. So haben Sie wenigstens die Möglichkeit, ihn zu stoppen und zurückzuholen. **Übung:** Läuft Ihr Hund beispielsweise gern hinter Joggern oder Inlineskatern her, besteht die Möglichkeit, diesen Bewegungsreiz zu trivialisieren, das heißt, diesen Reiz als bedeutungslos zu kennzeichnen. Suchen Sie dafür einen Ort auf, an dem Jogger anzutreffen sind. Sollte Ihr an der kurzen Leine geführtes Tier Interesse an einer Verfolgung zeigen und zu

zerren beginnen, demonstrieren Sie ihm, Ihre Gleichgültigkeit. Gehen Sie ganz und gar unbeeindruckt weiter, ohne Ihren Hund zu beachten oder anzuschauen. Jede ungewöhnliche Aktivität würde nur dazu führen, dass er lernt: „Jogger sind etwas Besonderes.“ Wiederholen Sie diese Übung so lang, bis Ihr Hund das Interesse an Läufers verliert. **Grewes Tipp:** Belohnen Sie Ihren Hund nicht, wenn er zu Ihnen zurückkommt, nachdem er gejagt hat. Er könnte das falsch verstehen und daraus lernen: „Ich werde für das Jagen belohnt, nicht für mein Zurückkommen.“

VERTRÄGLICHKEIT BEI BEGEGNUNGEN MIT ANDEREN HUNDEN

Anforderung: Der Hund darf im Freilauf mit Artgenossen gehemmt aggressiv kommunizieren und/oder Imponierverhalten zeigen. Es soll zwischen den Hunden jedoch nicht zu Beschädigungskämpfen kommen. Der Halter soll zeigen, dass er Verhaltensweisen seines Hundes einzuschätzen weiß und rechtzeitig erkennt, wann eine Eskalation droht. **Übung:** Voraussetzung für eine gute Verträglichkeit ist eine ausreichende Sozialisation während der Welpen- und Jugendzeit. Jeder Hund muss nämlich zunächst lernen, wie die Kommunikation mit seinen Artgenossen funktioniert. Dazu sollte er bereits im Welpenalter regelmäßigen Kontakt und damit verbundene Spielmöglichkeiten bekommen, zum Beispiel in einer Welpenspielgruppe.

Auch im fortgeschrittenen Alter sollten ab und zu Freilaufflächen für Hunde aufgesucht werden, damit das Tier nicht aus der Übung kommt. Aber nicht nur Spielen, sondern auch Streiten will gelernt sein. Besonders wichtig dabei: Der Halter sollte auch in beunruhigenden Situationen stets ruhig und gelassen bleiben (lesen Sie dazu auch den Bericht „Stress mit anderen“ in DOGS 3/09). **Grewes Tipp:** Sollte Ihr Schützling in diesem Bereich Schwächen aufweisen, sich unangemessen aggressiv oder extrem ängstlich bei Begegnungen mit Artgenossen verhalten, ist professionelle Hilfe unabdingbar. Suchen Sie sich Rat bei einem erfahrenen Hundetrainer,

damit Sie dieses Problem in den Griff bekommen. Vom eigenständigen Üben mit anderen Vierbeinern, etwa auf Freilaufflächen, ist abzuraten, weil nie auszuschließen ist, dass es dabei zu Beschädigungskämpfen mit ernsthaften Folgen für Mensch und Hund kommt.

VERHALTEN BEI ABRUPT AUFTRETENDEM LÄRM ODER KONTAKT MIT MENSCHENGRUPPEN

Anforderung: Bei plötzlichem Lärm darf sich der Vierbeiner zwar erschrecken, er sollte sich danach aber relativ schnell wieder beruhigen. Beim Durchqueren einer größeren Menschenmenge sollte er gelassen sein oder sich bei Unbehagen an seinem Halter orientieren. Der Hund darf in keiner Situation panisch reagieren oder gar weglaufen. Er darf keine Menschen anspringen oder anbellern, auch nicht, wenn diese den Hundehalter ansprechen oder ihm die Hand geben wollen. **Übung:** Umweltbedingten Stress zu ertragen und sich auch im engen Kontakt mit Menschengruppen gelassen zu verhalten, ist das Ergebnis einer guten Habituation. Auch hierbei kommt es auf die frühe Entwicklung des Tieres an. Junge Hunde sollten möglichst ab dem frühen Welpenalter an Umweltreize wie Straßenlärm und Menschenansammlungen gewöhnt werden. Dabei sollte man unbedingt behutsam vorgehen und den Hund mit den neuen Eindrücken nicht überfordern.

Wichtig ist, dass Sie sich als Halter oder Führer des Tieres stets souverän und gelassen verhalten. Nähern Sie sich mit dem kurz angeleinten Hund einem akustischen Reiz, zum Beispiel einer Bushaltestelle. Gehen Sie zunächst nur so nahe an die Haltestelle heran, wie Ihr Hund es ohne ängstlich zu reagieren aushält. Vielleicht beträgt diese Entfernung zunächst etwa fünfzig Meter oder mehr. Schenken Sie Ihrem Vierbeiner keine besondere Beachtung und führen Sie ihn inmäßigem Tempo an dem Reiz vorbei. Wiederholen Sie die Übung möglichst täglich und verringern Sie stetig die Entfernung, bis Ihr Hund begriffen hat, dass von diesem Reiz keine Gefahr ausgeht. Beispiel Menschenmenge: Setzen Sie sich mit Ihrem an der kurzen Leine



geführten Tier auf eine Bank am Rand einer Fußgängerzone. Beachten Sie Ihren Hund nicht besonders. Wählen Sie zunächst kurze Wege durch die belebte Zone, später längere. Schließlich betreten Sie zum Beispiel ein Kaufhaus, zunächst zu einer Tageszeit, an der dort nicht viel Publikumsverkehr herrscht, dann in der Haupteinkaufszeit.

Grewes Tipp: Steigern Sie die Schwierigkeit nicht zu schnell, auch wenn Ihr Hund rasche Fortschritte macht. Es wäre schade, wenn er sich etwa vor einem herannahenden Bus oder Auto erschrickt und Sie die ganze Trainingseinheit von vorn beginnen müssten. 🐾

SIE BRAUCHEN HILFE?

Weil ein professioneller Blick oft besser weiterhilft, finden Sie auf DOGS Online eine Liste qualifizierter Hundetrainer in Deutschland, die Canis-Chef Michael Grewé allen Lesern und Hundefreunden empfiehlt. ACHTUNG: Es ist nur eine persönliche Auswahl, die keinen der Nichtgenannten disqualifizieren soll! www.dogs-magazin.de